

GESUNDHEITSPOLITIK

Road-Show zum Korbmodell



Martin Grauduszus von der Freien Ärzteschaft ist derzeit auf Motivationstour durch Deutschland. Er klärt Ärzte über den Systemausstieg auf.

7

Qualität geht im Norden vor

In Schleswig-Holstein bietet fast jeder Niedergelassene in seiner Praxis qualitätsgesicherte Leistungen an.

8

MEDIZIN

Osteoporose-Therapie für Männer

Alte Männer brauchen nach einer Fraktur ebenso dringend eine Osteoporose-Therapie wie gleichaltrige Frauen. Kalzium und Bewegung sind wichtig.

9

Langzeitdaten zu Imatinib bei CML

Den Langzeitvorteil von Imatinib in der Leukämie-Therapie belegt jetzt eine Studie mit Daten über fünf Jahre.

11

WIRTSCHAFT

Gütesiegel für Praxen

Der Deutsche Wellness Verband bietet Niedergelassenen an, bei ihm ein Medical-Wellness-Gütesiegel zu erwerben.

13

PANORAMA

Schritt halten mit der Arminia

Fußball-Bundesligist Arminia Bielefeld engagiert sich für die Kampagne „Jeden Tag 3000 Schritte extra“.

16

ÄRZTE & ZEITUNG
Verlagsgesellschaft mbH

Postfach 20 02 51
63077 Offenbach

Leser-Service:
Tel.: (061 02) 5060
Fax: (061 02) 5061 77

Verlag:
Tel.: (061 02) 5060
Fax: (061 02) 5061 23

Redaktion:
Tel.: (061 02) 5060
Fax: (061 02) 58870
(061 02) 58740

Internet:
E-mail: info@aerztezeitung.de
Web: www.aerztezeitung.de
Passwort: arzt

... an das ...
ergeben (wir berichteten).

US-Forscher haben die Feinstaub-Diskussion jetzt weiter angefacht. In der Studie Women's Health Initiative (WHI) haben sie Daten ausgewertet zu kardiovaskulären Ereignissen von knapp 66 000 Frauen nach der Menopause, die sechs Jahre lang beobachtet

Richtlinien werden noch korrigiert

BERLIN (eb). Nach Inkrafttreten der Gesundheitsreform können die Arzneimittel-Richtlinien der neuen Gesetzeslage angepasst werden. Danach sollen die Kassen Arzneimittel auch dann bezahlen, wenn sie in Studien eingesetzt werden, die nicht von der Industrie initiiert worden sind. Nach Mitteilung des Bundesausschusses basieren die soeben novellierten Richtlinien auf dem Gesetzesstand vom 31. Dezember. **Siehe Seite 6**

... chen sie ...
tung an der Wohnorten der Frauen. Insgesamt kam es in der Zeit bei 1816 Frauen zu Herzinfarkten oder Schlaganfällen, 261 starben daran. Nach den Daten ist die Gefahr, an einem Herzinfarkt oder Schlaganfall zu sterben, in stark belasteten Gebieten mit durchschnittlich 20 µg/m³ lungengängi-

Österreichischer Arzt schließt deutsche Praxis

DASSOW (eb). Ende 2005 hat der österreichische Arzt Dr. Hans-Peter Krisch in Mecklenburg-Vorpommern eine Landarztpraxis übernommen. Jetzt ist er aus persönlichen Gründen in seine Heimat zurückgekehrt. Krisch war der einzige Mediziner aus Österreich, der sich auf eine Kampagne der KV Mecklenburg-Vorpommern hin an der Ostsee niedergelassen hatte – ausgestattet mit Umsatzgarantien. **Siehe Seite 13**

... che höher als in unbelasteten Gebieten (NEJM 356, 2007, 447). Zum Vergleich: Der für 2015 geplante EU-Grenzwert für diese Partikelgröße soll bei einem Jahresmittel von 25 µg/m³ liegen.

Siehe Kommentar Seite 2

Weitere Infos zu Feinstaub unter www.aerztezeitung.de

Weltweit sechs Millionen Tote durch Apoplexie

NEU-ISENBURG (eb). Bis zum Jahr 2015 könnten weltweit mehr als sechs Millionen Menschen mit Schlaganfall gerettet werden, würden Risikofaktoren wie Hypertonie, Rauchen und falsche Ernährung minimiert werden. Das berichtet die Zeitschrift „Lancet Neurology“ heute in ihrer Online-Ausgabe. Jährlich sterben weltweit fast sechs Millionen Menschen, vor allem in wenig entwickelten Ländern, an Schlaganfall-Folgen.

das Gesetz zu verändern.

Außerdem kündigte Hoppe eine Neuordnung der privatärztlichen Gebührenordnung noch in diesem Jahr an. „Eher früher als später“ werde die BÄK dem Gesundheitsministerium die GOÄ-Novelle zur Beschlussfassung vorlegen, so der BÄK-Präsident. **Siehe auch Seite 6**

Hohe Kosten durch Folgen von Alkoholismus

MÜNCHEN (dpa). Wegen alkoholbedingter psychischer Störungen und Verhaltensstörungen werden nach einer Studie in Deutschland jedes Jahr fast 100 000 Menschen in Krankenhäusern behandelt. Die Kosten betragen nach einer Untersuchung der Techniker Krankenkasse mehr als 242 Millionen Euro. Darin nicht enthalten sind die Kosten der durch Alkohol verursachten Folgen, etwa Leberzirrhose oder Trunkenheitsfahrten.

Bundesausschuss will „Denkpause“ einlegen

GBA-Chef Hess will bei der Nutzenbewertung von Arzneien aufenden Verfahren nochmals aufro en

FRANKFURT/MAIN (fst). Der Gemeinsame Bundesausschuss (GBA) will sich bei der Bewertung von Arzneimitteln eine „Denkpause“ verordnen.

Das sagte GBA-Chef Dr. Rainer Hess am Dienstag bei einer „Handelsblatt“-Tagung zur Gesundheitsreform in Frankfurt/Main. Hintergrund ist die neue Vorgabe im Wettbewerbsstärkungs-Gesetz

(WSG), wonach die Nutzenbewertung „auf der Grundlage der in den jeweiligen Fachkreisen anerkannten internationalen Standards der evidenzbasierten Medizin und der Gesundheitsökonomie“ zu erfolgen habe. Diese Kriterien gelten auch für die Bewertungsverfahren, die bereits beim Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit (IQWiG) in Arbeit sind. „Um der Rechtssicherheit

willen“, so Hess, werde man den Herstellern nochmals Gelegenheit geben, Stellung zu nehmen.

Nach Ansicht des IQWiG-Leiters Professor Peter Sawicki muss das so genannte Methodenpapier – dort ist die Vorgehensweise des Instituts beschrieben – trotz der neuen Kriterien für den Part der Nutzenbewertung nicht überarbeitet werden. „Wir haben uns an internationalen Standards orien-

tieren“, sagte Sawicki zu der bei Herstellern und Ärzten stark umstrittenen Arbeitsweise des IQWiG

Höchstbeträge, eine Art Festbetrag für innovative Arzneien, wird es in diesem Jahr noch nicht geben, sagte Wolfgang Kaesbach vom BKK Bundesverband. Grundlage für die Festsetzung eines Höchstbetrags ist die Kosten-Nutzen-Bewertung – doch hierfür fehlen noch methodische Standards.

Es. B
26091